

## Gedenkblatt für Leo Weismantel zu seinem 90. Geburtstag



Leo Weismantel mit seinem Arbeitstisch an seinem 71. Geburtstag  
1963.

Photo: Privat aus dem Besitz der Familie

Am 10. Juni 1978 wäre Leo Weismantel neunzig Jahre alt geworden. Ich hole aus meinem Bücherregal einige seiner frühen Schriften, die er mir um 1970 geschenkt hat. Damals habe ich als Präkantor am Würzburger Albrecht-Gymnasium einen Vortrag über ihn gehalten. Seine persönlichen Widmungen stützen mich diese Bücher, die in einer Gänge mehrfache Ausbildungen überstanden haben. Hier einige Titel: das Bühnenwerk *Die Krone der Apokalypse*, das 1919 am Würzburger Stadttheater aufgeführt wurde, die Tragödie *Der Wächter unter dem Galgen*, die in der Höhe spielenden Prozessdramen *Der Bruder des hohen Gortes* und *Fürstbischof Hermanns Zug in die Klüte*. Wie oft bin ich damals in meinem Wohnort Muckeborn oder in einem Würzburger Kaffee mit ihm zusammengeessen, wo er mich mit Kuchen und Schokolade bewies, während er mir — dem Wanderregal — von seinen expressionistischen Szenen erzählte. Eindringlich sprach er, ein herabliches Lächeln verklärte sein Gesicht, seine Augen leuchteten, als er erklärte, wie er mit seiner Dichtung und seinen volkswirtschaftlichen Bemühungen die Schrecken des 1. Weltkrieges und die chaotischen Nachkriegsjahre überwinden wollte . . .

Nachkriegsjahren waren es dann auch, als ich selbst nach dem 2. Weltkrieg in eine zweite Welt hineingekommen war. Eine Dachkammer in einem Münchener Vorort war für mich, meine Frau und zwei Kinder zum Domizil geworden, nachdem unsere Münchener Wohnung aus der eierförmigen Häuser in Würzburg unter den Freerstürmen zusammengefallen war. Damals fuhr ich auch nach Frankfurt, um durch die Würzburger Schmalzhandelsfirma, auf auf den Trümmern der Häuser, für die sich der Vater ein Leben lang abgetan hatte, ich Bücher hinein in das fränkische Land, wo mir wenigstens die alten versteinerten Dächer eine heile Welt vorzeigten. Dabei kam ich auch nach Obermain in der Vorderen Rhön, ich habe, Leo Weismantel habe hier in seinem Geburtsort nach der Zerstörung Würzburgs Zuleute gefunden. Ich stand draußen vor der Tür — in jeder Weise —, sollte ich bei Leo Weismantel anknüpfen, der damals als Gymnasiallehrer in Amberg und Würzburg stand? Ich klopfte an — da war wieder seiner freundlich-herliche Miene, er nahm sich Stunden lang Zeit, unsere Gespräche flossen wie in einem Strom dahin, ich blieb über Nacht, soll auch am nächsten Tag mit ihm zusammen. Die warmherzige, mütterlich liebe Amberg-Frau und seine eigene Kameradschaftlichkeit für den jüngeren Proven gab den Besucher die Gewichte. Mit einem gewissen Stolz führte er dabei einen großen Schrank: seine Bücher! Seine Fröhenbarkeit war schier unerschöpflich. Wir saßen unter dem Kamin, meinte er und fragte nach meinem Namen.

Das letztmal, als ich dann Leo Weismantel traf, war im Oktober 1962 in Würzburg. Wir saßen mit unseren Frauen lange in einem Hotel zusammen. Ich war gerade zu einer Tagung in meine Geburtsstadt gekommen, Weismantel hatte einen Arzt aufgesucht. Er laborierte noch an den Folgen eines schweren Auto-Unfalls. Aber in diesen Stunden erwiderte er so unternehmungslustig wie immer, unsere abendliche Pläne erfüllten ihn und nicht weniger tauschend wollte er ein Haus für seine volkskulturellen Ideen schaffen. Seine Augen leuchteten so schön wie immer, wir freuten uns, daß ihm die Durlandley-Gesellschaft ihren Platz für Fortsetzung um die fränkische Dichtung verleiht hatte. Dessen Mann, dessen Quellen so reichlich sprudeln, waren aber nur noch zwei Jahre gegeben. Am 16. September 1964 erlag er einem Herzinfarkt. Nach am 1. Januar dieses Jahres hatte er mir sein Buch über Leonards Die Frau mit seiner Wohnung und den Würzburg in den Forttagen geschickt. Das Buch trägt den Untertitel Die Geschichte einer Wäuer, der Gut und der Welt im Anblick an erkennen sagte . . .

Sein Lebenslauf: Geboren wurde Leo Weismantel am 18. Juni 1888 in dem Rhönort Obermain. In Münstertal besuchte er das Gymnasium, an der Universität Würzburg studierte er Mineralogie, Geologie und Geographie, gewann eine Preisarbeit, wurde zum Dr. phil. promoviert. Wegen schwerer Erkrankung in der Jugend nicht „Abdienerfähig“ wirkte er nach seiner Heirat 1915 mehrere Jahre als Lehrer an einer Würzburger Handwerker-Schule. Danach emigrierte sein erster Roman aus der heimlichen Rhön über Main, der in der angestrebten katholischen Zeitschrift Hochland veröffentlicht wurde. Im Jahr 1920 wählte er es, eine Exkursion als „bester Schriftsteller“ anzugehen, siedelte von Würzburg nach Marktheiden über, ererbte seine ersten Bühnenstücke und war in Jugendbewegungen tätig. In den zwanziger Jahren war er auch Abgeordneter im Bayerischen Landtag, wo er sich hauptsächlich um Schulreformen kümmerte. Im Vorfeld der Pläne, die sich mit einer kulturellen Erneuerung befaßten, gründete er dann selbst 1928 in seinem Wohnort Marktheiden eine Forschungs- und Lehranstalt. Nach dem Umsturz 1933 wurde diese Anstalt geschlossen. Weismantel verlegte dann 1936 seinen Wohnort wieder nach Würzburg, um hier für seine schriftstellerischen Arbeiten zu leben. In den dreißiger Jahren und auch während des 2. Weltkrieges wurde er aus politischen Gründen mehrfach verhaftet und auch in ein Sonderlager eingeliefert. Bei der Zerstörung Würzburgs verlor er wertvolles, unentzerrtes Studienmaterial für ein großes Kompendium über Altsächsische Dichtung, das auf vier Bände geplant war, ebenfalls gingen Manuskripte und Unterlagen für Künstler-Romane über Leonardo, Michelangelo, Raffael und Rembrandt in Flammen auf.

Nachdem Leo Weismantel dann nach 1945 in seiner Heimat Obermain wieder Fuß gefaßt hatte, war er 1945/46 gleichzeitig Schlichter — aber als unbekannter Reformator, wie er meinte,

konnte er auch in dieser Stellung nicht bleiben. Von 1947 bis 1951 wirkte er dann in Felda, das von Oberstein nicht allen weit entfernt ist, als Leiter eines pädagogischen Instituts und als Professor für Kunstgeschichte. Danach war er wieder hiesiger Schriftsteller und beteiligte sich neben seinen dichterischen Arbeiten lebhaft an der Diskussion über aktuelle politische Fragen. Im Jahre 1956 besang er sein neues Heilm in Jugenderheit bei Darmstadt. Hier wollte er für sich, für die Familie, besonders aber auch für die Zukunft seiner pädagogischen Idee eine blühende Stätte schaffen. Da starb er 1958 vor seinem 70. Geburtstag einem schweren Autounfall, ein Unfall namens den Wogen, in dem der Dichter saß. *Es folgten Tage auf Nächten, so denen man nicht vergißt, wenn in dem gegensätzlichen, durchwühlten Leit und Geir, schrieb Leo Weismann. Und doch saß er sich wieder auf — er hatte sich noch so viel vorgenommen. Viel Unersättliches, das der Drucklegung harter, war noch im Schrank. Viel Neues drängte zugleich den Unersättlichen zur Gestaltung, so vor allem arbeitete sein Geist an einer dramatischen Trilogie Der Prozess vom ein Stadt, den Weismann schon einmal nach Zeugnissen der Zeit in einem Prosaband dargestellt hatte.*

Hine, Pläne! Hoffnungen, Hoffnungen! Der Tod nahm darauf keine Rücksicht. Aber auch so enthält die Werkliste von Leo Weismann viele Seiten und zeigt seinen unermüdet schöpferischen Gestaltungsdrang, der ihn von einem zum anderen Opus lenkte. Und doch sind noch der Verfall der einzelnen Titel die Hauptlinien seines Schaffens klar. Aus seinen stehenden Dichtungen ragt die Gruppe der Romane, Novellen und Geschichten, die er in der verunsicherten Umgebung seines Rhein-Heimat angeordnet hat, so die Romane *Der Maden*, *Der aufsteigende Mann*, die Trilogie *Vom Werden und Untergang eines Volkes*. Eine zweite Gruppe des ebenfalls bestimmten Dichters, die religiösen Schriften, so *Die Blumenorgel*, *Elisabeth*, *Marie*, *Frank und Clara*. Dann als dritter Block die Künstler-Romane *Das Künstlerverständnis*, *Gerecht aber Für Jung*, *Matthias Nibhart* (Grünwald), *Albrecht Dürer Ausrichter in die Welt*. Einen letzten Raum im Schaffen Weismanns nehmen weiterhin seine Dichtungen für die Bühne ein, mit denen er nicht nur die großen berufsmäßigen Theater, sondern auch die Kirchen- und Jugendbühnen, die Volk- und Heimatspiele beleben wollte. Und nicht zuletzt ist auf seine kulturpolitischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Schriften zu verweisen. Hier können wir nicht Titel an Titel fügen, sondern nur den weitgespannten Schaffens-Rahmen dieses Mannes andeuten.

Ein wichtiges Werk, das neben Zustimmung und Liebe auch Feindseligkeit erwidert hat — das aber im ganzen durch das Erleben zweier Weltkriegs- und gefühlerreicher Friedensjahre gemischt ist von der Sorge, welcher Weg in die Zukunft führt.

Die Haltung von Leo Weismann wird deutlich in seinem Wort, das er in *Humanismus heute* schreibt: *Die Menschheit kann nur gerettet werden durch die Aufhebung der Herrschaft einer neuen autoritären Humanität, welche aus einer gemeinsamen Abwehr aller Mitle der Menschheit, der Not der Hungers, der Krankheit und der gegenseitigen Feindschaft kommt. Hier liegen ihre zeitigen Aufgaben. Hier auch werden sich ihre verschiedenen Religionen, Weltanschauungen, politischen Systeme zu befehlen und zu bilden haben.*

Dr. Hermann Grosse, Adalbert-Stiller-Str. 1, 8012 Grünwald bei München



Mühlrad der Neumühle (als Schmalrad noch laufend)

*Dorothea Krenner*

## Vom Alter der Weismainer Mühlen

*Darlegung des Späts- oder Epochenalters der Weismainer*

In „Frankenland“, Neue Folge 7 (1933), S. 16-26, behält sich J. B. Johannes mit „Wasserrädern und Wassermühlen im Weismaingebiet“<sup>1)</sup>. Die sicherlich verdienstvolle Zusammenstellung bringt S. 18 auch die Weismainer Mühlen, läßt aber die Frage nach dem Alter dieser Mühlen offen. Obwohl die Stadt Weismain auf eine mehr als 1000jährige Vergangenheit zurückblicken kann — Weismain wird als wifemara im Jahre 880 bei den Schenkungen Einbolds an Fulda genannt —, weiß Johannes für die Weismainer Mühlen kein sehr hohes Alter anzugeben. Im einzelnen nennt er folgende früheste Jahreszahlen: Kastelmühle 1477, Stadtmühle 1388, Mühlmühle 1685, Neumühle 1746 und für die außerhalb Weismains liegende Kohlenmühle, auch Köhlerger Mühle gen., gar erst 1729.

Diese fünf Mühlen sind alle schon im Bamberger Buchstabenbuch A<sup>2)</sup> (um 1324) und 25 Jahre danach im Bamberger Buchstabenbuch B<sup>3)</sup> erwähnt.

Im Liber A, das in lateinischer Antiquaschrift abgefaßt ist, lesen wir überaus in etwa: Weismann

*Ebenso hat der Bercuf (von Bamberg) darüber die Weismain 3 Mühlen:*

*Obis weber gibt Walburgis und Martin 4 Schilling Denare und 1/2 Simer<sup>4)</sup> Weizen an Fastnacht 1 Home.*

*Der Müller in Kama reicht darzuße.*

*Helmich malter reicht darzuße.*

*Der Backmüller gibt 10 Schilling Denare; ferner 3 Viertel Weizen an Fastnacht 1 Home. Ebenso reicht der Müller Kavalbung 2 Schilling.*

Dem gleichlautenden Text finden wir im Saarsaatschloß Bamberg auch an zwei anderen Stellen<sup>5)</sup>.